

Für kleine Unternehmen und deren Arbeitsplätze

In den letzten zehn Jahren sind die Holding-Gesellschaften und die grossen Unternehmen auf Bundesebene steuerlich entlastet worden. Es ist nun wirklich an der Zeit, dass auch die kleinen und mittleren Firmen zum Zug kommen. Die KMU-Steuerreform ist auf sie zugeschnitten. Man vergisst leicht, dass fast 88 Prozent aller Firmen aus Mikro-Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten bestehen. Als Unternehmer trage ich die Verantwortung für meinen Betrieb und meine Mitarbeiter. Damit ich das auch kann, muss mein Unternehmen auch in Zukunft konkurrenzfähig sein. Die KMU-Steuerreform schafft die notwendigen Rahmenbedingungen. Da sie die steuerlich reduzierten Dividenden meist wieder im eigenen Unternehmen investieren, kommt dies der Allgemeinheit in der Form zusätzlicher Arbeitsplätze zugute.

Wie profitieren die Kleinunternehmen? Wenn sie ihren Betrieb neuen Marktverhältnissen anpassen, werden sie im heutigen Steuerrecht bestraft: Der Verkauf der bisherigen Anlagen wird als Gewinn besteuert. Diese Mittel fehlen bei der Finanzierung der Neuausrichtung. Noch schlimmer ist es beim Verkauf der Firma aus Altersgründen. Der so genannte Liquiditätsgewinn, der in jahrelanger Arbeit entstanden ist, wird als Einkommen eines Jahres besteuert, was in eine hohe Progression führt. Die Altersvorsorge wird schwer dezimiert. Neu würde ein milderer Steuersatz angewendet und somit die Nachfolgeregelung wie auch die Erhaltung der Stellen erleichtert. Ich unterstütze die KMU-Steuerreform, weil sie gerade den kleinen Firmen nützt.

HEINZ WINET, ALTENDORF, CVP-KANTONS RAT

Rosoli ist krankenkassentauglich

Es sei am Anfang betont, dass die Apotheke Dr. Hahn in Siebnen hoch in meiner Gunst steht. Die nachfolgende Geschichte schmälert also deren Dienstleistungen und Dienstleistungsleistungen in keiner Weise. Doch nun zur Sache: Meine liebe Frau befand, dass wir uns doch etwas an der Fasnacht beteiligen sollten. So kaufte sie in der Apotheke Dr. Hahn eine Flasche Rosoli ein, wobei sie über den hohen Grad des Alkoholgehalts eingehend belehrt wurde.

Sie zahlte und erhielt eine Quittung mit dem Hinweis: «Dient als Beleg für die Krankenkasse, die Ihnen den Betrag gegebenenfalls zurückerstattet.» Ich habe daraus geschlossen, dass die Aussicht besteht, die wohl-tuende Alkohol-Tranksame von der

Krankenkasse vergütet zu erhalten. Schliesslich dient alles der Gesundheit, was wohl tut.

HANS BRACK, SCHÜBELBACH

Kantonale Vorlagen verdienen ein Nein

Die drei kantonalen Vorlagen, die dem Stimmbürger am 24. Februar zur Abstimmung unterbreitet werden, verdienen alle ein deutliches Nein. Das Gesetz «über die Öffentlichkeit der Verwaltung und den Datenschutz» ist viel zu ausführlich. Was man in wenigen Paragraphen einfach und kostengünstig regeln könnte, wurde mit über 40 Paragraphen sinnlos aufgebläht. Mit dieser Vorlage läuft der Kanton Gefahr, die Kosten nicht mehr im Griff zu haben. Es wird schon jetzt mit zusätzlichen Kosten von über 200 000 Fr. gerechnet. Überflüssig ist auch die Vorlage zur Regelung des Pfandleihgewerbes, welches nur unsere Gesetzesbücher wachsen lässt. Die beiden neuen Gesetze unterstreichen die Regulierungswut von Parlament und Regierung. Weiter möchte das linkslastige Kantonsparlament mit der Gerichtsreform das bewährte System mit Laienrichtern abschaffen. Die Gerichte brauchen Richter mit gesundem Menschenverstand und der notwendigen Lebenserfahrung. Mit der Gerichtsreform würden ausschliesslich nur noch reine (linke?) Paragraphenreiter in unseren Gerichtssälen sitzen. Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, stoppen Sie den unsinnigen Paragraphenwucher und die unnötige Revision der Gerichtsordnung mit einem dreifachen Nein. ADRIAN EGGLER, FEUSISBERG

Volksnahe Leute auch in unseren Gerichten

Die Meinungen bei SP, CVP und FDP sind gemacht. Mit der neuen Gerichtsordnung wollen sie die faktische Abschaffung des Laienrichtertums forcieren. Mit dem gefällten Ratsbeschluss vom 24. Oktober 2007 haben sich die genannten Parteien und deren Exponenten von der altbewährten Gerichtspraxis verabschiedet. Statt einer gesunden Durchmischung von Laienrichtern und Juristen in unseren Gerichtssälen wird man inskünftig nur noch reine Paragraphenreiter vorfinden. Wieso?

Artikel zwei der neuen Gerichtsordnung führt aus, dass das zuständige Gericht ein Anforderungsprofil mit der persönlichen und fachlichen Voraussetzung für das neu zu wählende Mitglied erstellen wird. Dies wiederum bedeutet, dass die Hürde so hoch gesetzt wird, dass ein Nicht-Jurist gar nicht erst in die engere Ausmarchung kommen dürfte. Störend ist zudem, dass auch noch der Parteienproporz und die damit angemessene Vertretung der jeweiligen Parteien –

gestützt auf ihren Wähleranteil – wegfallen soll. Ist hier die Angst vor der erstarkten SVP bereits spürbar? Nein, als bürgerlicher Kanton brauchen wir gerade auch in unseren Gerichtssälen volksnahe Leute, die sich nicht nur als Paragraphenreiter erweisen. Aus diesem Grund gibt es am 24. Februar nur ein Verdikt: ein Nein zur neuen Gerichtsordnung.

KASPAR WATTENHOFER, ALTENDORF, SVP-KANTONS RAT

Nur Paragraphenreiter als Richter?

Leider wird in der heutigen Zeit mehr und mehr vor den Gerichten entschieden. Sogar Volksentscheide werden an Gerichte weitergezogen.

Die Vereinfachung des Einbürgerungsverfahrens mit deren gesamten Auswirkungen ist leider eines der Beispiele, wo sich ein Gericht in das politische Geschehen eingemischt hat. In diesem Fall hat das Bundesgericht mit seinem Entscheid unsere politischen Rechte gekürzt, ohne dass wir uns bis jetzt wehren konnten.

Ganz ungewollt erhalten die Gerichte immer mehr Gehör und dadurch auch mehr Macht. Umso wichtiger ist es, dass es weiterhin auch Richter gibt, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung urteilen.

Mit einem Nein zur Änderung der Gerichtsordnung können wir das altbewährte System mit den Laienrichtern im Kanton Schwyz beibehalten. Nutzen wir die Chance, bevor nur noch Paragraphenreiter entscheiden.

MONIKA LIENERT, WILEN, SVP-KANTONS RÄTIN

Heuchlerische Lippenbekenntnisse

Zum Interview mit Birgitta Michel Thenen, Präsidentin des Frauennetzes des Kantons Schwyz, erschienen am 13. Februar, im «March-Anzeiger» und «Höfner Volksblatt».

Mit Interesse habe ich die Aussagen von Frau Michel Thenen gelesen. Als langjähriges Aktivmitglied und engagierter Wahlkämpfer der kantonalen SVP kann ich ab den heuchlerischen «Lippenbekenntnissen» seitens der Präsidentin des Frauennetzes des Kantons Schwyz nur den Kopf schütteln. Ich finde es schlicht und einfach ungeheuerlich, wie Sie sich als eigentliche Kämpferin für die politischen Frauen aufspielt, dabei aber vergisst (ob bewusst oder unbewusst sei einmal dahingestellt), dass gerade ihre Organisation nie eine SVP-Frauenkandidatur unterstützt hat. Frau ist eben nicht gleich Frau. Besonders dann nicht, wenn diese von einer Partei stammt, die sich energisch und auch völlig zu Recht, gegen derartige «Emanzen», sprich selbst ernannte Frauenrechtlerinnen, zur Wehr setzt.

Der Missstand, Frau Michel Thenen, liegt nicht darin, dass wir im Kanton Schwyz über keine Regierungsrätin oder über zu wenig Kantonsrätinnen verfügen. Der eigentliche Missstand gründet darin, dass eine kantonale Frauenorganisation, welche sich eine breitere Frauenvertretung in unseren politischen Institutionen wünscht, derart parteipolitisch selektionierte. Will heissen, am liebsten nur linke Frauen in die Politik schleusen möchte. Anders kann ich es mir nicht erklären, dass weder die damalige SVP-Regierungsratskandidatin Sonja Böni noch SVP-Nationalratskandidatin Judith Uebersax vom Frauennetz in ihrer Wahl unterstützt wurden. Beides Power-Frauen mit viel Charisma und politischer Schlagfertigkeit – aber eben auch auf konsequenter SVP-Linie und damit auch gegen geschlechterspezifische Gleichmacherei. Wenn nun Frau Michel Thenen das Gegenteil behauptet, so erzählt Sie die Unwahrheit und dies ist – für eine Präsidentin einer kantonal finanzierten Institution – schlicht und einfach unwürdig. Wo bleibt hier die – auf ihrer Homepage angesprochene – Überparteilichkeit des kantonalen Frauennetzes?

Zum Glück sind wir in der SVP des Kantons Schwyz dem kantonalen Frauennetz weit voraus. Ich kann mit Stolz sagen, dass wir sehr fähige und sehr engagierte Frauen haben, die in Zukunft die politische Agenda des Kantons Schwyz massgeblich mitbestimmen werden. Hierzu brauchen wir weder eine Fachstelle für die Gleichstellung von Mann und Frau noch ein politisch von linker Seite instrumentalisiertes Frauennetz. Als neues politisches Ziel nehme ich mir deshalb die Abschaffung der kantonalen Gleichstellungskommission vor. Ich hasse eben nichts mehr als Unehrlichkeit, Frau Michel Thenen.

BERNHARD DIETHELM, VORDERTHAL, SEKRETÄR DER SVP WÄGITAL

Sprachliche Eskalation von Pascal Couchpin

Was Bundesrat Pascal Couchpin mit seiner umstrittenen Äusserung gemeint hat, und ob diese Verwechslung tatsächlich gezielt war, wird wohl nie einwandfrei geklärt werden können. In diesem Sinne resultiert ein politisches Patt, wäre da keine Vorgeschichte mit weiteren stilistischen Entgleisungen.

Dieser Vorfall zeigt uns deutlich die nun erreichten Grenzen der sprachlichen Eskalation. Der inflationäre Gebrauch des Nazivorwurfs ist eine inakzeptable Beleidigung der Opfer und hat in der Schweizer Politik rein gar nichts verloren. Der leichtfertige, mittlerweile fast schon täglich zu beobachtende Missbrauch dieses Vorwurfs lässt die Naziverbrechen immer harmloser erscheinen. Wenn gar ein Politiker im Zusammenhang mit

Naziverbrechen auf Kosten politischer Gegner humorig sein will, begibt er sich verdienermassen auf Glatteis. NILS LEUZINGER, PFAFFIKON, ALT KANTONS RAT FDP

Peter Reuteler, eine Politik der Vernunft

Peter Reuteler ist ein Regierungsrat, der eine Politik der Vernunft verkörpert. Seine Politik ist wie die seiner Partei sachlich und lösungsorientiert. Politische Zwängereien und Intrigen sind ihm ebenso fremd wie inhaltslose Parolen.

Peter Reuteler hat in seiner politischen Karriere bewiesen, dass er auch unpopuläre Anliegen vertreten und diesen zum Durchbruch verhelfen kann. Ich habe schon immer seine besonnene und geradlinige Politik geschätzt. Für mich ist er weder ein kompromissloser «Hardliner» noch ein Politiker, der die anstehenden Probleme durch einen offenen Geldhahn zu lösen versucht. Regierungsrat Peter Reuteler hat während seiner Zeit als Kantonsrat wie auch jetzt im Regierungsrat bewiesen, dass er stets um ausgewogene politische Lösungen im bestmöglichen Interesse unseres Kantons und seiner Bürger bemüht ist.

Als ehemaliger Ortsparteipräsident der FDP Wollerau weiss ich, dass es in der Exekutive konsensbereite Politiker braucht, die ohne ideologisch gefärbte Rechts-links-Denkschemen fähig und willens sind, die Bedürfnisse der Bevölkerung unseres Kantons zu erkennen und politisch korrekt umzusetzen. Regierungsrat Peter Reuteler zeichnet sich durch diese Eigenschaft aus.

Ich werde deshalb mit Überzeugung meine Stimme unserem Wollerauer Regierungsrat Peter Reuteler zur Wiederwahl geben, zusammen mit Kaspar Michel, einem profunden Kenner unseres Kantons und veritablen Verfechter des liberal bürgerlichen Gedankengutes.

RONNIE BÜHR, WOLLERAU

Leserbriefe

Leserbriefe werden immer ohne Bilder veröffentlicht. Die Redaktion bestimmt das Erscheinungsdatum und behält sich Kürzungen vor. Bei Leserbriefen gleichen Inhalts kann die Redaktion eine Auswahl treffen. Je kürzer ein Leserbrief, desto grösser ist die Chance auf eine prompte Veröffentlichung.

Leserbriefe, die uns per E-Mail erreichen, müssen immer mit der vollständigen Anschrift des Verfassers oder der Verfasserin sowie der Telefonnummer versehen sein. DIE REDAKTION

ANZEIGE

NEU: COLT COOLPIX

Raumwunder mit Preisvorteil 1'630.–

Jetzt neu: **Colt COOLPIX** mit 95 PS, Klimaanlage, 4 Airbags, elektrischen Fensterhebern, Zentralverriegelung und den Extras wie 15" Alufelgen, elektrisch verstell-/heizbaren Aussenspiegeln, Seitenleisten in Wagenfarbe, Türgriffen in Wagenfarbe, Radio/CD, 6 Lautsprechern, höhenverstellbarem Fahrersitz. **Preisvorteil CHF 1'630.–. Gratis:** Nikon Digitalkamera COOLPIX, Wert CHF 498.–. Option: 6-Gang Allshift Automat (Normverbrauch: 5.8 L/100 km, CO₂ 138 g/km, Energieeffizienz-Kat. B). 5-Door CHF 19'990.–, 3-Door schon für CHF **19'490.–**



****Gratis:** Nikon Digitalkamera COOLPIX S700, 12.1 Megapixel, Nikkor-Objektiv 2.8, Wert CHF 498.–



Genial bis ins Detail.



Colt Turbo
Ab CHF 25'490.– (3x CHF 8'497.–*)



Colt CZC Cabriolet
Ab CHF 24'990.– (3x CHF 8'330.–*)



Colt 5-Door COOLPIX
CHF 19'990.–, (3x CHF 6'663.–*)

1/3 1/3 1/3
Jetzt 2009 2010
0% Zins

* 1/3 Aktion: Gültig vom 1.1. bis 30.06.2008 bei Kauf und Immatrikulation eines Colt Neuwagens bei einer offiziellen Mitsubishi Vertretung. 1. Leasingrate 1/3 des Barzahlungspreises, 1/3 nach 12 Monaten, Restwert 1/3, Laufzeit 24 Monate, Fahrleistung 20'000 km/Jahr, eff. Jahreszins 0.0%. Vollkasko obligatorisch. Die Multilease AG gewährt keine Finanzierung, falls dies zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. **Nikon COOLPIX Aktion, gültig vom 1.1. bis 30.6.2008 für die Colt 1.3 COOLPIX Modelle. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 7.6% MwSt. Ø CO₂ aller Neuwagen CH: 204 g/km

www.mitsubishi-motors.ch MultiLease

REGIONALER PARTNER: **Eschenbach:** Mettlen AG, Schmerikonstrasse 37, 055 286 23 83 • **Jona:** Kläui Center Jona (zusätzliche Verkaufsstelle), Kramenweg 15, 055 225 46 25
LOKALER PARTNER: **Freienbach:** Garage Steiner, Inhaber W. Büchi, 055 410 24 89 • **Schindleggi:** FS Garage GmbH, 044 784 48 47 • **Wangen:** Leuholz-Garage GmbH, 055 450 20 00